

ven Jugendberatung in Neuperlach von der Jugendpolitischen Abteilung der Volkshochschule München eingerichtet wurde. »Eigentlich wollte man damals einen Künstler engagieren, der mit den Jugendlichen »was Kreatives« macht, es hat sich aber niemand gefunden, der da heraußen einsteigen wollte. So hab' ich das übernommen und habe mich im Laufe der Zeit in die Materie eingearbeitet über Theater und Workshops, die ich ab und zu besucht habe, und als Autodidakt.« Als ich nach der Idee frage, die hinter diesem Theater steckt, antwortet mir Lohengrins alias Alex Weber, Schriftsetzerlehrling, hintergründig: »Wir sind alle Marxisten. - Die Marx Brothers sind unser großes Vorbild.« Helmut von Ahnen: »Wir spielen, was wir so um uns sehen und erleben, und klauen die Ideen, wo wir nur können. Die Hauptsache dabei ist der eigene Spaß. Und am wichtigsten für mich z.B. ist der Probenprozeß, die Auseinandersetzung, die über die Entwicklung der einzelnen Sketche mit der Gruppe läuft. Klar, den meisten Nummern, die dabei entstehen, geht eine kritische Auseinandersetzung mit dem Thema voraus. Z.B. über die Discowelle (wie in der Dschingis-Khan-Nummer) oder mit so Formen des Fernsehquiz. Was davon aber im Endergebnis beim Zuschauer ankommt, inwieweit wir das in der Hand haben, weiß ich nicht. Das hängt auch davon ab, wie gut wir die Theaterrmittel im Griff haben und sie wirkungsbewußt einsetzen können. Und dann - du hast es ja gesehen - sind die Jugendlichen kaum in der Lage, ihre Kritik verbal auszudrücken. Sie scheuen sich auch davor, das in Slapsticknummern mit reinzunehmen. Sie benutzen hauptsächlich die Körpersprache.« Die so Analysierten sitzen amüsiert dabei und sind auch jetzt nicht besonders gesprächig. Theoretische Fragen zum Theater sind ihnen ein Greuel und sie antworten darauf, wenn sie überhaupt antworten, kurz und bündig und indem sie sich in gespielter Ernsthaftigkeit über sich selber, den Frager und ihr Theater lustig machen. Professor Gonzo Travioli alias Ralf Schallhammer, von Beruf Kraftfahrer, sieht den Nutzen des Theaterspiels für sich so: »Ich gehe normalerweise nicht so aus mir raus, habe eher Hemmungen, wenn ich vor Leuten was sprechen soll, und auf der Bühne, da bin ich gezwungen, was zu machen. Das ist gut für mich.« Enrico Catastrofoli alias Thomas Stöckler, im Moment ohne Arbeit - »er macht Pausen« - antwortet auf die Frage, wie oft sie in der Woche proben: »Wir sind alle Profis, von uns weiß jeder vom anderen, was er kann« - »und das ist nicht viel«, ergänzt grinsend Professor Travioli, »deshalb genügt einmal in der Woche.« Der Bankangestellte Gabi Hutterer macht am Theaterspielen Spaß, daß sie da ihre Phantasie zur Entfaltung bringen und Ideen ausprobieren kann, die sie sich im Beruf nie erlauben dürfte. »Wieso?« fragt Walter Wurschtl alias Tom Göbl, z.Z. bei der Bundeswehr beschäftigt, naiv und zieht sie auf. - »Ich kann doch net, wenn a Kunde reinkommt, sogn, was ma groad einfällt.« Lohengrins, Walter Wurschtl und der Rest der Mannschaft spinnen daran, was sie wohl zu dem Kunden sagen könnte: »Wos, a Geld wolln S'? Wie kemmen S' denn do drauf, des wir a Geld ham? - Sie denken wohl, wir san a Bank.« Gabi erschrocken: »Des kann i doch nia sogn!« »Klar, kannst des sogn.« - »Nia!« - »Doch, einmal.« Hier, vor dem Neuperlacher Stammpublikum entsprechen Angst und Schrecken, die bisweilen von der Bühne ausgehen, schlimmstenfalls dem Gruseleffekt einer Geisterbahn. Die *Kaschperl Production* spielt aber ab und zu auch außerhalb Neuperlachs. Malmige Gedanken: Besteht nicht die Gefahr, daß diese Mitspielaktionen vor fremdem Publikum eine andere, fragwürdige Qualität bekommen? Ich frage sie, ob sie noch nie Schwierig-

keiten hatten. Helmut von Ahnen: »Eigentlich nie. Die denken oft, wenn wir kommen, wir sind so ein Kaschperltheater mit Puppen und merken erst während der Vorstellung, was gespielt wird.« Und dann ist es zu spät, freut sich Professor Gonzo Travioli. Und Enrico Catastrofoli: »Manche lassen sich abführen wie die Lämmer. Meistens ist es so, daß uns das Publikum sogar noch unterstützt und mithilft, wenn mal einer nicht so recht will. Und meist sind die dann wilder als wir. Beim Quiz z.B. hat einer einen am Stiefel gehakt und der Stiefel ging nicht runter vom Fuß, da hat der den mitsamt dem Stiefel hinter sich hergeschleift auf die Bühne, da haben selbst wir gestaunt. Und man muß halt etwas sensibel sein«, meint Helmut von Ahnen, »Ich kann das Ganze ja auch als Conférencier manipulieren und den Quiz abbrechen, wenn es gar zu toll wird.« Walter Wurschtl sieht da keine Probleme. »Die Zuschauer machen doch jeden Quatsch mit. Wir haben eine Art Applausmaschine neben der Bühne, wo die Leute klatschen müssen, wenn ein rotes Lämpchen aufleuchtet. Das Lämpchen schalte ich immer ein und einmal bei einer Vorstellung habe ich alle 30 Sekunden die rote Lampe eingeschaltet, obwohl auf der Bühne gar nichts zum Lachen war. Die Leute haben auch gar nicht mehr auf die Bühne geguckt, sondern nur noch auf das rote Lämpchen, haben geklatscht wie die Wilden und waren mit einem Mordsspaß dabei, so daß wir selber lachen mußten. Wir lachen überhaupt auch gern über uns selber, wenn wir was zum Lachen finden.«

Mitspielaktionen und viel zu Lachen für Publikum wird es auch im nächsten Programm der *Kaschperl Production* unter dem Titel *Tarzan und die Müllapokalypse* geben. Ein durchgängiges Stück über den Versuch der Grünen, mit Tarzan als Kandidaten endlich den großen Durchbruch bei den nächsten Wahlen zu schaffen. Der Plan mißlingt, das Chaos bricht aus und das ökologische Gleichgewicht ist gefährdet, weil die Oberaffen ihren Liebhaber Tarzan vermißt und die Affen im Urwald den Bananenstreik ausrufen, weil sich Robert Rucksack (ein Hilfsteufel mit geringen magischen Fähigkeiten) einmischte, weil die Reisegesellschaft Nikotin-Adventure-Holidays die Neger im Urwald aufgewiegt und weil sich Viktoria Süßwurz, die Herausgeberin der Frauenzeitschrift »Elfriede« Tarzan exklusiv für die Serie »Die wichtigsten Liebhaber unseres Jahrhunderts« schnappen will.

Die *Kaschperl Production* fürchtet weder in- noch ausländische Showkonkurrenz, es sei denn eine, die ihr im eigenen Haus heranwächst und von der Professor Gonzo Travioli, der bei deren Proben zugeschaut hat, anerkennend sagt: »Die sind jetzt schon besser als wir.« Es handelt sich um ein »Schlägertheater«, das Neuperlacher Rocker demnächst veranstalten wollen, bei dem auf der Bühne gespielte Schlägereien in allen Variationen vorgeführt werden, die zwar mit den feinen Ballettchoreografien der West-Side-Story nicht wetzeln können, dafür aber laut Professor Travioli »so echt aussehen, daß man sie von echten nicht mehr unterscheiden kann.« Na, wenn das keine Kunst ist!

Dietmar Robert

Theater muß wie Fußball sein

- Freie Theatergruppen, eine Reise über Land -

- Rotbuch 81, ca. 160 S., ca. DM 12,-

Wahlprogramm der AGIL

Traurig aber wahr ist der kleine »Bruderkampf« im kommunalen Grünkohl.

Wer angefangen hat, wer objektiv im Recht ist, wer weiß?

Wir haben der AGIL Raum gegeben Ihr »Programm für Göttingen« den HIERO ITZO-Lesern vorzustellen.

Von der GLG lag uns bei Redaktionsschluß kein Text vor.

Göttingen braucht eine politische Alternative im Stadtrat, die den ökologischen, sozialen und politischen Interessen vieler Bürger Ausdruck verleiht. Eine Opposition, die auch im Stadtrat den Basisbewegungen Gehör verschafft und mit ihnen solidarisch verbunden ist.

Göttingen hat diese Alternative: DIE ALTERNATIVE-GRÜNE-INITIATIVEN-LISTE, AGIL. In der AGIL haben sich Menschen aus den verschiedenen Basis-, und Bürgerinitiativen, Gruppen und der Partei Die Grünen mit unterschiedlichem, aber nicht gegensätzlichem Selbstverständnis zusammengeschlossen. Inzwischen hat die AGIL über 100 Mitglieder. Mit der Gründung der AGIL haben wir die Konsequenzen aus den Erfahrungen mit der Politik der etablierten Parteien gezogen, einer Politik, die nicht den Bür-



ger verpflichtet ist, sondern den Interessen einer herrschenden Minderheit.

Nach intensiven Auseinandersetzungen und Diskussionen, die öffentlich geführt wurden und über 4 Monate dauerten, liegt nun das Wahlprogramm vor.

In der Präambel wird nochmals das politische Selbstverständnis der AGIL formuliert: die außerparlamentarische Arbeit bleibt das 'Standbein', die parlamentarische Arbeit verstehen wir als 'Spielbein'. Unter dem Stichwort »Kommunale Selbstverwaltung zwischen Bürokratismus und Gemeindeflügel« wird eine alternative Haushaltskonzeption entworfen. Den vielbeschworbenen »Sachzwängen« der etablierten Parteien wird der Garaus gemacht: wo mit der einen Hand aus den Taschen der Bevölkerung genommen

und mit der anderen Hand Hertie, Karstadt, Allianz, Bosch, Alcan, all' den Bauspekulanten zugeschanzt wird, dort sticht der allgemeine Verweis auf die Finanznot nicht gegen die berechtigten Forderungen nach mehr sozialen Leistungen, menschenwürdigen Wohnungen, besserem Umweltschutz. Die letzte drastische und zutiefst unsoziale Gaspreiserhöhung hat einmal mehr die Scheinhelligkeit der »Sachzwangspolitik« enthüllt: sozial Schwächere haben die Hauptlast zu tragen, die Großabnehmer - sprich z.B. Unternehmer - genießen weitläufig günstigere Abnahmetarife.

Auf die alternative Haushaltskonzeption folgen die spezifischen Programmpunkte, 21 an der Zahl, in folgender Reihenfolge: Wohnen / Verkehr / Alternatives Energieprogramm / Gegen das Atomprogramm



/ Natur und Umweltschutz / Für sichere Arbeitsplätze und menschenwürdige Arbeitsbedingungen / Frauen / Kinder und Jugendliche / Schule / Studenten / Gesundheitspolitik / Behindertenpolitik / Alte Menschen / Ausländer / Schwule u. Lesben / Kultur von unten / Antifaschismus / Demokrat. Rechte / Friedenspolitik / Zivildienst / Frauen u. Militär.

Wir möchten nun nicht zum großen Rundumschlag der einzelnen Programmteile ausholen: wer Interesse hat, mag sich von der Ausführlichkeit des »Programms FÜR GÖTTINGEN« selbst überzeugen! Aus aktuellem Anlaß sei der Teil »Wohnen« kurz angerissen: in den letzten Wochen ist Göttingen - mal wieder - mit Bauspekulanten, - und städtischer Abrißpolitik konfrontiert. Die Allianzversicherung läßt das Haus Reitstallstr. 5 räumen und will die letzte Mieterin, eine alte Dame, rausklagen; die Stadt läßt das Haus Gartenstr. 22, nach vorherigen Dementis, abreißen; an der Herzberger Landstraße soll eventuell ein neues Villenviertel entstehen, »attraktive 1000 Quadratmetergrundstücke« nennt man das dann; die Voß-Treuhandgesellschaft, mitverantwortlich für die Räumung und Abriß in der Judenstraße und der »Prager Schule«, ist (über Nacht?) pleite, etc. etc.

AGIL hält die katastrophale Wohnungsnot in Göttingen nicht nur für eine Frage des fehlenden Wohnraumes, sondern auch für eine Frage der Wohnungsverteilung. Niedrige Einkommensschichten sind auf ausgesprochen schlechte Wohngebiete angewiesen, während das Angebot an erschwinglichem und menschenwürdigem Wohnraum beständig sinkt. Wir meinen: generell sind Abrißgenehmigungen zu verweigern, die Zweckentfremdungsverordnung muß bis hin zum Verbot der Zweckentfremdung ausgelegt werden in Zukunft. Freiwerdende oder auch nur zeitweise freistehende Behörden, - Verwaltungen, oder Geschäftshäuser müssen in Wohnraum umgewandelt werden. Das alte Klinikum muß immer noch Wohnraum werden! Die Kuip'schen Häuser sollten endlich entschädigungslos enteignet werden! Die Forderung nach Abschaffung des Maklerwesens ist nachwievor aktuell! Zur Verbesserung der Wohnungsvermittlung treten wir für die Errichtung einer kommunalen Wohnungsvermittlungs- und Beratungsstelle ein. Als Sofortmaßnahme müssen

Sozialwohnungen zu tragbaren Mieten geschaffen werden, wobei die Betroffenen einen Mitentscheidungsrecht genießen müssen: Betonsilos und menschenwürdiges Wohnen schließen sich aus.

Und - last but not least - gilt in Göttingen und anderswo: **INSTANDBESITZEN IST BESSER ALS KAPUTT-BESITZEN!!!**

Wir wissen sehr wohl, daß die Verantwortung einer weiteren Eskalation der Gewalt in Göttingen nicht bei denjenigen zu suchen ist, die gegen unhaltbare Zustände protestieren. Über 80 Verfahren gegen Hausbesetzer in Göttingen sprechen eine deutliche Sprache, wer ein Interesse an Eskalation und Kriminalisierung hat.

Wir werden in unser parlamentarischen und außerparlamentarischen Arbeit alle Möglichkeiten unserer Phantasie ausschöpfen, um der Provokation durch staatliche Gewalt mit politischen Argumenten, Aktionen und Initiativen zu begegnen.

Das Programm der AGIL ist erhältlich an den Büchertischen, die jeden Mittwoch und Samstag in der Fußgängerzone zu finden sind.

Kontaktadressen der AGIL: öffentliches Treffen des Arbeitsausschusses, jeden Donnerstag im Büro der Grünen, Rotestr. 40 (55594) - Desweiteren sind wir täglich im Büro der »Stadtzeitung«, Düstere Str. 21 (59435) von 9.00-12.00 Uhr zu erreichen.

Göttingen braucht eine Alternative - Göttingen hat eine Alternative: AGIL

Leider gibt es auch noch Unerfreuliches zu berichten: AGIL UND DIE GRÜNE-LISTE-GÖTTINGEN (GLG) oder: **HÄLT DOPPELT GENÄHT BESSER!**

Am 28. Juli gründeten 17 Leute, fast ausnahmslos Mitglieder der Grünen in Göttingen, unter Ausschluß jeglicher Öffentlichkeit und zu deren Überraschung die »Grüne Liste Göttingen« (GLG), um zu den Kommunalwahlen zu kandidieren. Das »Göttinger Tageblatt« griff den Vorwurf der GLG-Gründer, die AGIL sei »K-Gruppen dominiert« begierig als immer wieder nützliche PR-Masse auf. Zusätzlich zum Schauermärchen der subversiven Kadertruppen, die in der AGIL ihr Unwesen treiben sollen, garnierte das »GT« seine Berichterstattung mit der Tendenz, daß scheinbar nunmehr »die Grünen« aus der AGIL ausgestiegen seien. Es hat uns viel Mühe und Kraft gekostet, dieses falsche Bild in der Öffentlichkeit zurechtzurücken, denn es handelt sich bei den GLG'lern um eine Minderheit in den Göttinger

Grünen. An dieser Stelle möchten wir nun nicht en detail aufdröseln, wer wo wie politisch argumentiert hat. Wir möchten uns auch nicht mit den ökologischen Gralshütern der GLG »alle Parteien und Gruppierungen vertreten ökologische Positionen nur als Stimmenfang für die Wahl« fetzen, wer denn nun die »wahre« ökologische Politik auf seine Fahnen schreiben darf. Ein Selbsternannter Primus inter Pares ist uns zutiefst suspekt. Und schon gar nicht mögen wir auf den Vorwurf der mangelnden Basisdemokratie innerhalb der AGIL, deren sämtliche Gremien prinzipiell öffentlich sind, eingehen - der von Leuten erhoben wird, die ihren eigenen Verein in Geheimbundmanier aus der Taufe heben und nur aufnehmen, wer »konstruktiv mitarbeiten will« (was das inhaltlich bedeutet, bestimmt natürlich die GLG. Unvereinbarkeitsbeschlüsse inclusive.). Es sei hier nur der Vorstand der Grünen zitiert, der die GLG aufgefordert hat, »ihre Kandidatur zurückzuziehen«, um die Spaltung und damit letztlich Schwächung (zugunsten der etablierten Parteien) der alternativen Wahlbewegung in Göttingen rückgängig zu machen. Und der Beschluß der Grünen-MV vom 13.8.81, der mehrheitlich eindeutig feststellt: »Der Kreisverband Göttingen der GRÜNEN wird der AGIL und die in ihr mitarbeitenden Mitglieder und Kandidaten der GRÜNEN im Rahmen seiner Möglichkeiten materiell und politisch unterstützen«. Und weiter: »Der KV der GRÜNEN nimmt

mit großem Bedauern die Gründung einer GLG zur Kenntnis. Der KV fordert die GLG auf, ihre selbsterhebende Polemik gegen die AGIL vollständig zu unterlassen, vor allem darauf zu verzichten, sich als die wahren legitimen Vertreter der GRÜNEN darzustellen«. Es gelte, »die Gemeinsamkeiten und nicht die Unterschiede« darzustellen. Die Göttinger GRÜNEN werden also unter dem Motto »FÜR EINE KOMMUNALE ALTERNATIVE - DIE GRÜNEN IN DEN KREISTAG, AGIL IN DEN STADTRAT« in den Wahlkampf eingreifen. Ein klares Wort.

bleibt zu hoffen, daß im Wahlkampf tatsächlich die etablierten Parteien die Gegner sind. Die AGIL hält nachwievor ihr am 1.8. gemachtes Angebot an die GLG aufrecht: »Wir schlagen der GLG vor, in der nächsten Zeit... über eine öffentliche Stellungnahme zu diskutieren, die wesentliche Gemeinsamkeiten und Vorschläge für eine alternative Politik im Göttinger Stadtrat formuliert.«

Arbeitsausschuß der AGIL



Neue Platten

Willie Dunn
LIEDER NORDAMERIKANISCHER INDIANER

Willie Dunn
THE PACIFIC

Trikont-Verlag, Unsere Stimme
Nr. 0032 und 0075
Kistlerstr. 1, 8000 München 90

Der kanadische Filmmacher und Folksänger Willie Dunn wird in der BRD vom Trikont-Verlag mit 2 Produktionen (Lieder Nordamerikani-

scher Indianer 1978, The Pacific 1980) einem breiten Publikum vorgestellt. Beide LP's setzen sich mit Geschichte, Kultur sowie dem vergangenen und gegenwärtigen Überlebenskampf der nordamerikanischen Indianervölker auseinander. Zum besseren Einstieg in seine Musik vorab einige Details über Willie Dunn selbst: geboren am 14.8.1941 in Montreal als Sohn einer Indianerin vom Stamm der MicMac und eines Schotten, aufgewachsen mit 7 Geschwistern in sparsamsten Ver-

Ristorante - Pizzeria

Mamma Mia

Wir freuen uns über Ihren Besuch

Groner Str. 53 - Tel. 5 61 89

alle Speisen auch zum Mitnehmen

La Romantica
Restaurant - Pizzeria

Das italienische Restaurant von dem man spricht

Alle Speisen zum Mitnehmen

geöffnet täglich
ab 12.00-15.00 Uhr und 17.00-0.30 Uhr

Bovenden, Mühlenweg 8a, Tel. (0551) 8 29 48